

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die elfte Seite

**Zweierlei Auskunft.** Ein junger Mann, der gern heiraten möchte, aber nicht den rechten Mut besaß, bat seinen älteren, bereits verheirateten Bruder um Rat. Dieser schrieb ihm daraufhin: Jeder Mann sollte heiraten, denn eine Frau ist ein großer Segen für ihn. Das Eheleben ist das einzige wahre Glück, besonders wenn man solch ein Juwel von Frau hat wie ich.

P. S. «Meine Frau, die neben mir saß und mir beim Schreiben zusah, hat eben das Zimmer verlassen. Du dämlicher Mensch, ich rate dir — bleib ledig!»

Anny: «Mein Mann schwärmt für Musik! Wenn ich etwas von ihm will, spiele ich ihm irgendeine Lieblingsmelodie von ihm vor, und sogleich bekomme ich es!»

Rosy: «Mein Julius ist noch ärger! Ich darf nur ans Klavier gehen, so fragt er mich schon, was ich will!»

«Kann man Zahlwörter steigern, Franz?»

«Jawohl, Herr Lehrer!»

«So, dann sag mir doch ein Beispiel!»

«Fünf, Fünfer, am Fünften!»



Kinder-Frisiersalon

(Bavaria-Verlag)

«Ich hoffe, ich habe Sie mit all meinen Fragen nicht zu sehr belästigt», sagte der Richter höflich nach einem langen Kreuzverhör.

«Ach nein», erwiderte die Zeugin ruhig, «ich habe einen sechsjährigen Jungen zu Hause.»

«Herr Doktor, sagen Sie mir unumwunden und auf gut deutsch das Resultat Ihrer Untersuchung.»

«Sie sind ein Alkoholiker.»

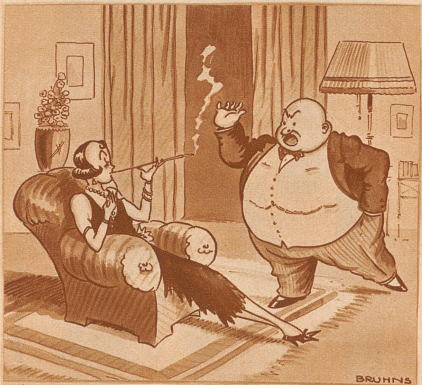
«Dann tun Sie mir noch den Gefallen und sagen Sie mir für meine Frau den lateinischen Fachausdruck hierfür.»

Eine Dame wollte dem Zahnarzt die Rechnung nicht bezahlen. Als seine Mahnungen erfolglos blieben, sandte er eine letzte: «Falls die Rechnung binnen drei Tagen nicht beglichen wird, sehe ich mich zu meinem Bedauern gezwungen, nachstehendes Inserat veröffentlicht zu lassen: «Ein neues Gebiß billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Frau...» Die Rechnung wurde umgehend bezahlt.

«Der Springmann, unser großer Leichtathlet, ist ein Phänomen», rühmte sich der Vorsitzende des Sportklubs Rot-Grün. «Neulich lief er in der Rekordzeit 15 Kilometer, und beim Ziel setzte er dann noch über eine zwei Meter hohe Hürde...»

«Keine Kunst», meinte der Vorsitzende des gegnerischen Klubs Braun-Gelb. «Bei dem Anlauf...»

«Wenn man meine Ahnen zählen wollte, würde man auf eine hohe Ziffer kommen! — So, wie viele Nullen?»



Es war unmöglich

Vater: «Zum Donnerwetter, warum bast Du mich denn nicht gerufen, als er Dich küßte?»

Tochter: «Aber Papa, ich bin doch keine Bauchrednerin!»

Vor dem Schnellrichter einer amerikanischen Stadt erscheint ein Taschendieb und wird, da er nicht vorbestraft ist, zu 50 Dollar Buße verurteilt. Der begleitende Polizist erklärt zu dem Urteil: «Ich habe die Taschen des Angeklagten untersucht, er hat nur 20 Dollar bei sich!»

«Dann lassen Sie ihn gehen», sagte der Richter.

Der Verurteilte verschwindet, auch der Polizist will gehen.

«Hallo», ruft ihm der Richter zu. «Beobachten Sie den Mann genau und in einer Stunde können Sie ihn wieder vorführen. Ich bin sicher, daß er dann die Buße von 50 Dollar beisammen hat.»

«Was, du fauler Bengel, Mama erzählt, daß du heute wieder die Schule geschwänzt hast!»

«Papa, das ist nicht Faulheit, das ist Klassenhaß!»

«Ist er denn wirklich ein tüchtiger Zahnarzt?»

«Ach ja, die Zähne, die ich von ihm bekommen habe, sind alle zu meiner Zufriedenheit ausgefallen...»

Von einem sehr bekannten Zürcher Künstler wird folgende Geschichte erzählt: Mit einem Kollegen von der Bühne wandert er zum Schneider, läßt sich einen prima prima Maßanzug verpassen, das Beste und Teuerste, was es gibt. Was das gute Stück kostete, fragt er. 300 Franken. Viel zu teuer sei das, gar nicht zu erschwingen, 280, 270, 260! Schneider und Künstler einigen sich schließlich auf 250 Franken, abgemacht. Auf der Treppe sagt der Kollege:

«Hör mal, warum handelst du denn so mit dem Schneider, du bleibst den Anzug ja doch schuldig.»

«Das schon, mein Lieber, aber weißt du, ich will nicht, daß der arme Teufel so viel an mir verliert.»

«Warten Sie mal», sagte die äußerst smarte Dame und musterte den vor ihr Stehenden, «haben eigentlich Sie oder Ihr Bruder mir früher einmal so glühend den Hof gemacht?»

«Sehr wahrscheinlich war es mein Vater, gnädiges Fräulein», sagte der abgewiesene Liebhaber aus früheren Tagen mit prononcierter Höflichkeit und steltez davon.

«Wenn ich spiele, vergesse ich alles um mich her... ich sehe nur meine Rolle... das Publikum verschwindet vollständig.»

«Das kann ich ihm auch nicht übelnehmen!»



Das moderne Baby: «Hör mal auf mit dem ewigen «Schlaf Kindchen, schlaf...» singe lieber «Das gib's nur einmal» oder laß mich wirklich schlafen!»